

# Wohnen & Leben

ZEITUNGSGRUPPE KÖLN  
 Kölner Stadt-Anzeiger  
 Kölnische Rundschau **EXPRESS**

Ihr regionaler Immobilienmarkt



Die Stadtteilkoordinatoren finden Partner für Kunstaktionen ...



... organisieren Bürgerkonferenzen im Veedel ...

GESCHÄFTSSTELLE LEBENSWERTE VEEDEL (3)



... und helfen, das Angebot von Fahrradkursen für muslimische Frauen zu schaffen.



Bei der Sozialistischen Selbsthilfe packen alle mit an.

HEIMAT FÜR ALLE KÖLN

## AUS DEM INHALT

### BAUEN

Angedacht: Bereits beim Bau an die Rückbaubarkeit denken.

### GEWERBE

Kaufkraft: Mit Ladengestaltung neue Kunden gewinnen.

### WOHNEN

Märchenhaft: Neue Leuchten haben Öllampen zum Vorbild.

## AKTUELL

### Energieholzpreise deutlich gestiegen

Seit 2005 ist der Preis für Energieholz um rund 90 Prozent und für Hackschnitzel aus Nadelholz um 80 Prozent gestiegen. Das



Heizen mit dem Ofen ist zuletzt teurer geworden.

teilt die Arbeitsgemeinschaft Rohholzverbraucher mit. Nach Auskunft der Forstämter kostete der Raummeter Brennholz im bundesweiten Durchschnitt 39 Euro. Grund für die gestiegenen Preise sei die hohe Nachfrage vonseiten der Verbraucher. Mehr als jeder vierte Haushalt nutze bereits Holz zum Heizen. Wenn dieser Trend anhalte, werde das Brennholz bald knapp. (rfd)

## Hilfe für Quartiere

Der Preis Soziale Stadt geht auch an zwei Kölner Projekte. VON JÖRN KÄSEBIER

Sie kümmern sich um die Benachteiligten und verbessern das Wohnen und Leben im Veedel – für ihre Arbeit wurden zwei Kölner Initiativen vor wenigen Tagen in Berlin mit dem Preis Soziale Stadt 2012 ausgezeichnet. Ein Preisträger ist das von Politik, Stadtverwaltung und Liga der Wohlfahrtsverbände gemeinsam betreute Projekt „Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung“. „Seit Jahren bemüht sich die Stadt erfolgreich um Koordination“, begründet Lukas Siebenkotten, Direktor des Deutschen Mieterbundes, die Entscheidung der Jury. Der Fokus des Projektes liegt auf Vernetzung. Die Koordinatoren in ihren elf Büros ermitteln den Bedarf vor Ort, etwa für einen Fahrradkurs für muslimische Frauen. Dann kümmern sie sich darum, dass ein Träger für einen solchen Kurs gefunden wird. „In den Stadtteilen heißen sie daher auch Kümmerer“, sagt Ingrid Jung, Leiterin der Geschäftsstelle, die das Gesamtprojekt koordiniert.

### Breite Beteiligung

Mehr als 1000 Maßnahmen haben die Kümmerer seit 2006 angestoßen, von der Durchführung von Bürgerversammlungen und Stadtteilstellen über die Gründung einer Fußballliga für Kinder bis hin zur Vermittlung in Mietschuldenkonflikten. Dabei gelang es nicht nur, die bestehenden Institutionen und Vereine stärker zu vernetzen, sondern auch finanzielle Unterstützung seitens der Bürger und der Wirtschaft einzuwerben. „Für jeden Euro, der aus dem Haushalt eingesetzt wird, konnte ein weiterer als Kofinanzierung akquiriert werden“, so Ingrid Jung.

Ebenfalls ausgezeichnet wurde die Sozialistische Selbsthilfe Mülheim.

Hier lobte die Jury die beharrliche Ausdauer des Vereins, der bereits seit 1979 Obdachlose, Arbeitslose, Suchtkranke und andere Hilfsbedürftige im rechtsrheinischen Stadtteil unterstützt. Dabei kommt der basisdemokratisch organisierte Verein ohne direkte staatliche Zuschüsse aus – lediglich bei Gebäudemiete, Steuern und Gebühren erhalten die Mülheimer von der Stadt Köln Vergünstigungen.

Die Kölner Projekte sind zwei von insgesamt zehn Preisträgern, deren Arbeit geehrt wurde. An acht weitere Initiativen ging der Preis Soziale Stadt, darunter Projekte, bei denen die Förderung von Bildung, Hilfe für Alleinerziehende, Obdachlose und Arbeitslose sowie die Zusammenarbeit von Eigentümern im Quartier im Vordergrund stehen. Zehn weitere Initiativen erhielten eine Anerkennung. „Die Projekte zeigen, dass sich mit relativ wenigen Mitteln viel erreichen lässt“, sagt Axel Gedaschko, Präsident des Bundesverbandes deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW). Auch zeige die breite Beteiligung von 171 Einreichungen das große Engagement für den sozialen Zusammenhalt in Städten.

Ob sich das Angebot in der Breite halten lässt, steht allerdings auf der Kippe. Denn ein Teil der Bewerber finanziert sich aus Mitteln des Förderprogramms Soziale Stadt, nach dem der Preis benannt ist. 2010 standen im Bundeshaushalt noch 95 Millionen Euro zur Verfügung – derzeit sind es nach Kürzungen im Haushaltsausschuss nur noch 40 Millionen.

Im Bundesbauministerium setzt man darauf, die Kürzungen durch eine stärkere Vernetzung von Förderprogrammen sowie eine stärkere Beteiligung von Stiftungen und Unternehmen zumindest teilweise auszugleichen.

Auf Seiten der Verbände hält man jedoch an der Forderung fest, die Mittel wieder auf 95 Millionen Euro anzuheben, und hat sich zum Bündnis für eine soziale Stadt zusammengeschlossen. „Das ist realistisch und nicht utopisch gedacht“, so Lukas Siebenkotten. Doch nicht allein die Fördersumme ist entscheidend. „Die Verwendung der Mittel ist zu oft ans Bauen geknüpft“, meint Hilmar von Lojewski, Leiter des Dezernats Stadtentwicklung, Bauen, Wohnen und Verkehr beim Deutschen Städtetag. Viel ließe sich erreichen, wenn die Vorgaben gelockert würden. Dabei stehe nicht zu befürchten, dass die Mittel zweckentfremdet würden. „Man kann sicher sein, dass anders als bei manchem Großprojekt kein Geld verschleudert wird“, so von Lojewski.

Doch angesichts der Schuldenbremsen bei Bund, Ländern und Kommunen wäre eine Anhebung der Mittel überraschend – müssen doch alle drei Ebenen jeweils ein Drittel der Förderkosten übernehmen. Der Sparzwang trifft zudem nicht nur Initiativen, die aus Mitteln der Sozialen Stadt unterstützt werden, sondern auch eigene Projekte der Gemeinden. So ist die Zukunft der lebenswerten Veedel in Köln auch noch nicht gesichert. Bislang steht die Finanzierung lediglich bis Ende des Jahres.

„Man kann sicher sein, dass anders als bei manchem Großprojekt kein Geld verschleudert wird“

Hilmar von Lojewski

## EHRENPREIS

### Preis Soziale Stadt

Der Wettbewerb wird alle zwei Jahre für soziale Projekte im Quartier vergeben. Zehn Einreichungen erhalten Ehrenpreise, zehn weitere Anerkennungen. Auslober sind der Deutsche Städtetag, der GdW, der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt, der Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung, die Schader-Stiftung sowie der Deutsche Mieterbund. Unterstützt wird er vom Bundesbauministerium.

### Förderprogramm

Der Preis ist nach einem Förderprogramm benannt, mit dem Bund, Länder und Kommunen gemeinsam Initiativen in benachteiligten Quartieren unterstützen. Es können sich jedoch nicht nur geförderte Projekte bewerben.

## KONTAKT

Die Immobilienredaktion erreichen Sie unter:  
 Tel.: 0221/224-2120  
 E-Mail: kontakt@zgk.de

Wenn Sie eine Anzeige aufgeben möchten:  
 Tel.: 0221/925864-10  
 E-Mail: service@zgk.de

Antworten auf Chiffreanzeigen bitte an:  
 chiffe@zeitungsgruppe-koeln.de